



Herzliche Begrüßung durch SVB-Vizepräsident Roland Schmautz im NCC.

UnternehmerKonferenz 2016 der bayerischen Sparkassen:

ARBEITSWELTEN DER ZUKUNFT

Globalisierung, Digitalisierung, Industrie 4.0: Der technologische Fortschritt mit optimierten Maschinen, vernetzten Daten und mobilen Kommunikationsformen hat immer stärkere Auswirkungen auf unternehmerische Prozesse, Mitarbeiter und Management-Entscheidungen. Die Frage, wie Unternehmer flexibel bleiben und ihre Mitarbeiter, die Produktion und den Vertrieb fit für die Zukunft machen, stand im Mittelpunkt der 14. UnternehmerKonferenz des Sparkassenverbandes Bayern im NürnbergConvention Center NCC Ost.

Mit fast 40 Wissensvorträgen, individuellen Expertengesprächen und zahlreichen fachbegleitenden Info- und Beratungsständen bot die UnternehmerKonferenz den über 1.300 Teilnehmern wertvolle Informationen für zukunftsfähige Strategien, wirtschaftliches Planen und nachhaltiges Handeln. Dabei wurde wieder einmal ganz plastisch gezeigt, wie Unternehmen neue Ideen entwickeln, Chancen ergreifen und wie sie bei ihrer Entwick-

lung von den Sparkassen begleitet werden. Packende Erfolgsgeschichten, die sich tagtäglich in den Geschäftsgebieten der 71 bayerischen Sparkassen abspielen.

PARTNER DER KOMMUNEN

Da sich die bayerischen Sparkassen gleichermaßen als Partner der Kommunen und der Wirtschaft vor Ort betrachten, wurde er-

neut ein eigener Themenbereich für Kommunen angeboten. „Think Tank Arbeitsstätten der Zukunft am Beispiel pendler:stationen – Chancen für die (ländliche) Region“, „Zahlenzauber oder konkreter Mehrwert? – Energieeffizienz Netzwerke auf regionaler Ebene (BEEN-i)“ sowie „Integrierte und buntere Arbeitswelten: gegen den demographischen Wandel und mit Flüchtlingen“ lauteten hierzu die Vortragsthemen.

DIGITALISIERUNG UND INDUSTRIE 4.0

Mit ihrem Know-how ergänzten die Partner der UnternehmerKonferenz den branchenübergreifenden Kongress. Neben den Trendthemen Digitalisierung und Industrie 4.0 kamen auch die „klassischen“ Themen aus Management, Mitarbeiterführung, Unternehmensnachfolge, Finanzierung oder Versicherung und Markenschutz nicht zu kurz.

Top-Speaker und ausgesuchte Fachvorträge waren Garant für einen Tag voller Information und Know-how. Der Vortrag „Markt-



Dr. Ulrich Netzer, Präsident des Sparkassenverbandes Bayern.



Vorstellung der Preisträger 2016 bei der Pressekonferenz durch SVB-Vizepräsident Roland Schmautz (rechts).

kapriolen auf dünnem politischen Eis“ des Chefvolkswirts der BayernLB, Dr. Jürgen Michels, bot Stoff für brandaktuelle Ein- und Aussichten. Der Psychologe Christoph Burkhardt stellte die Zukunftstrends in den Arbeitswelten vor, bevor es im Keynote-Vortrag des Genetik-Wissenschaftlers Prof. Dr. Markus Hengstschläger um die Frage ging: „Wie manage ich (m)ein Talent?“ Zum Abschluss des Tages zeigte der ehemalige Schweizer Schiedsrichter Urs Meier den Teilnehmern, wie man mit „Entscheidungen unter Druck“ umgeht.

VERLEIHUNG DES BAYERISCHEN GRÜNDERPREISES

Am Abend der UnternehmerKonferenz fand traditionell die Verleihung des Bayerischen Gründerpreises statt. Mit einer feierlichen Gala und TV-Live-Aufzeichnung würdigte der Bayerische Gründerpreis Unternehmer in Bayern in sechs Kategorien für den Mut zur Selbstständigkeit und ihr wirtschaftliches und persönliches Engagement und setzte damit ein Signal für die Zukunftsfähigkeit der bayerischen Unternehmen.

Der Vizepräsident des Sparkassenverbands Bayern, Roland Schmautz, betonte den Erfolg des Gründerpreis-Wettbewerbs und sprach seine Anerkennung für die Nominierten aus: „Die Jungunternehmer haben sich seit Bestehen des bayerischen Gründerpreises deutlich verändert, und das ganz branchenunabhängig. Sie präsentieren sich heute mit mehr Selbstbewusstsein, Professionalität und Klarheit als in früheren Jahren. Internationalität, Personalführungskompetenz, Qualität der Geschäftsausstattung, aber auch Ausbildungsstand und Soft Skills haben insgesamt sehr zugenommen.“

Roland Schmautz:

Sparkassen zeigen Kompetenz und Stärke

Starke Firmen sichern Bayerns Zukunft – wir bauen das Fundament dafür. Wir wollen Mut machen für eine Wirtschaftskultur von Innovationsfreude, Entschlossenheit und Nachhaltigkeit, damit Arbeitsplätze geschaffen werden und die regionale Entwicklung gesichert bleibt, unterstrich der Vizepräsident des Sparkassenverbandes Bayern, Roland Schmautz. „Mit dem Bayerischen Gründerpreis und der UnternehmerKonferenz zeigen wir Sparkassen unsere Kompetenz und unsere Stärke als Partner der mittelständischen Wirtschaft.“

Dies sei umso wichtiger, als das Gründungsinteresse in Deutschland auf einem Tiefpunkt angelangt ist, betonte Schmautz. In seiner Studie „Gründerreport 2016“ habe der Deutsche Industrie- und Handelskammertag dargelegt, dass die Unternehmensgründungen bereits seit fünf Jahren rückläufig sind. Seit 2010 sind die Gründungszahlen um mehr als 40 Prozent zurückgegangen. Das Nachlassen des Gründungsinteresses sei ein Spiegelbild der guten Konjunktur und der dementsprechend guten Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt.

FACHKRÄFTEMANGEL

Schmautz zufolge gab es damit in den vergangenen Jahren weniger Anreize, sich im Vollerwerb selbstständig zu machen und ein Unternehmen zu gründen, das weitere Arbeitsplätze schafft. Auch der zunehmende Fachkräftemangel gehe zulasten der Gründungsdynamik, weil häufig ein gut dotiertes Angestelltenverhältnis der unternehmerischen

Selbstständigkeit vorgezogen wird. Dieser Trend dürfte sich auch heuer fortsetzen. „Insgesamt können die Sparkassen in Bayern zwar nach wie vor bestätigen: Bayern ist ein gutes Pflaster für Existenzgründer aller Branchen. Doch der Abflachung des Gründungsgeschehens wollen wir entgegen wirken. Denn nicht zuletzt von neuen unternehmerischen Initiativen hängt die zukünftige ökonomische Dynamik unseres Wirtschaftsraums ab.“

UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN

„Besonders am Herzen liegen uns natürlich die Unternehmensgründungen und auch die Unternehmensnachfolgen, die in der Regel Umstrukturierungen erfordern“, hob der SVB-Vizepräsident hervor. Im Jahr 2015 reichten die bayerischen Sparkassen daher wieder rund 210 Millionen Euro Kredite für rund 1.500 Existenzgründungsvorhaben und Unternehmensnachfolgen aus – leicht weniger als noch ein Jahr zuvor. Bei durchschnittlich knapp drei geschaffenen oder erhaltenen

Arbeitsplätzen bedeute dies dennoch erneut die Schaffung oder Sicherung von mehr als 4.500 Arbeitsplätzen.

„Dabei stellen wir fest, dass in Bayern vergleichsweise weniger Gründungen und Nachfolgen im Bereich klassische Dienstleistungen und Handel angesiedelt sind (60 Prozent) als im Rest des Bundesgebiets (83 Prozent)“, stellte der SVB-Vizepräsident fest. Vielmehr seien die bayerischen Existenzgründungen wieder stark technologisch getrieben. Im Umfeld von Industrie 4.0 entwickelten und produzierten sie „Tech made in Bavaria“. Auch der Bereich E-Commerce nehme an Fahrt auf: „Immer mehr Unternehmer sehen die Notwendigkeit, ihre Leistungen auch über das Internet zu verkaufen. Reine Internetgründungen gibt es in der bayerischen Fläche

allerdings nur wenige, die einschlägige Boom-Region ist hier immer noch Berlin.“

STAATLICHE FÖRDERINSTITUTE

Mehr als zwei Drittel der gesamten Gründungsfinanzierungen werden in Verbindung mit zinsgünstigen Krediten der staatlichen Förderinstitute KfW, LfA Förderbank Bayern und Landwirtschaftlicher Rentenbank vergeben, mit denen die bayerischen Sparkassen sehr eng zusammen arbeiten. Hier profitierten die Unternehmen von der guten Zusammenarbeit zwischen Sparkasse und Förderinstituten.

Ein Blick auf die Kreditvergabe an den gesamten Mittelstand zeige ein außergewöhnlich lebhaftes Finanzierungsinteresse – die

Sparkassen bleiben äußerst gefragte Kreditpartner. 2015 stieg der Kreditbestand der Unternehmen und Selbständigen bei den bayerischen Sparkassen um 4,8 Prozent auf 62 Milliarden Euro an. Bei den Darlehenszusagen wurde sogar ein Rekord verzeichnet: „Wir haben neue Kredite in Höhe von 13,7 Milliarden Euro und damit um 17,8 Prozent mehr als im Vorjahr zugesagt. Auch 2014 waren mehr Kredite zugesagt worden als im Jahr zuvor (+2,5 Prozent), die Steigerung um fast ein Fünftel im Jahr 2015 ist jedoch bemerkenswert“, teilte Schmautz mit. Der sprunghafte Anstieg resultiere aus dem anhaltenden Konjunkturaufschwung, verbunden mit hohem Bedarf an Neu-Investitionen, aus großem Nachholbedarf aus den Vorjahren sowie dem weiter gesunkenen Zinsniveau für Unternehmenskredite. ■

Günter Hofmann:

Unternehmensnachfolge – Stolperfalle Emotionen in einer digitalen Welt

Loslassen, das eigene Lebenswerk in geeignete Hände geben: Vor dieser Herausforderung steht Jahr für Jahr eine stattliche Zahl von Betrieben. Dabei geht es nicht nur um das Firmenvermögen, die Altersversorgung der Inhaber und die Zukunft der nachfolgenden Generation – auch Arbeitsplätze und die Wirtschaftskraft in der Region stehen auf dem Spiel.

Wenngleich sich die Firmeninhaber mehrheitlich eine familieninterne Nachfolge wünschen, so steigt dennoch die Zahl externer Lösungen, berichtete Günter Hofmann (BayernLB). Eine der Hauptgründe, weshalb Unternehmensnachfolgen scheitern, sind die sogenannten weichen Einflussfaktoren.

MAMMUTAUFGABE

Häufige Beispiele sind die Furcht vor dem Loslassen, mit der Nachfolge hochkommende Konflikte in der Familie, wie z. B. die Gerechtigkeitsfrage, das schwierige Eingeständnis, dass Kinder ihre eigenen Wege gehen wollen oder doch nicht für die Nachfolge geeignet sind sowie die fehlende Erfahrung des Unternehmers, die Mammutaufgabe Unternehmensnachfolge zu meistern. Aus diesem Grund sei es ratsam, in jedem Fall

frühzeitig und unabhängig mit der Nachfolgeplanung zu beginnen und Transparenz über



Günter Hofmann. ■

die Handlungsoptionen zu schaffen. Dies gilt nicht nur für steuerliche und rechtliche Fragen, sondern auch für die Ziele in der Unternehmerfamilie sowie die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Unternehmens.

UNTERNEHMER-FAMILIENKONFERENZ

Ein noch zu selten eingesetztes Instrument ist die Unternehmer-Familien-Konferenz. Inhaber und Familie des Unternehmens kommen außerhalb des Unternehmeralltags zusammen, um gemeinsam an der Nachfolgelösung zu arbeiten. Mit Hilfe eines externen, neutralen Moderators wird Transparenz über die jeweiligen Ziele der Unternehmerfamilie geschaffen, mögliche Konflikte werden aufgelöst und ein von allen gemeinsam getragener Weg entwickelt. Veredelt wird dieser dann durch den Einbezug von Steuer-, Rechts- und Bankexperten. So entstehen nach den Coaching-Erfahrungen von Günter Hofmann Lösungen, die für Familie und Unternehmen stimmig und nachhaltig sind.

Falls es mit der internen Nachfolge doch

nicht klappen sollte, gibt es für das Zusammenbringen von Inhabern und übernahminteressierten Managern und Unternehmen eine innovative Lösung wie die S-Unternehmensplattform der bayerischen Sparkassen und der BayernLB. Dabei werden auf Basis eines individuell erstellten, anonymisierten Suchprofils geeignete Kandidaten über intelligente

Datenbankanalysen und die ausgeprägte Marktkennntnis der bayerischen Sparkassen gezielt vermittelt – diskret und passgenau über den bewährten Firmenkundenbetreuer.

Für die Kommunen ist die frühzeitige Sensibilisierung der Unternehmer von enormer Bedeutung, stärken gelungene Unternehmens-

nachfolgen die Wirtschaftskraft in der Region doch auf viele Jahre hinaus im Sinne einer starken Standort- und Wirtschaftsförderungspolitik.

Fazit: Nachfolge regelt man am besten, wenn es dem Unternehmer und dem Unternehmen gut geht. ■

Gunnar Braun/Stefan Drexelmeier:

Zahlenzauber oder konkreter Mehrwert?

Energieeffizienz-Netzwerke auf regionaler Ebene (BEEN-i)

Mit der Bayerischen Energieeffizienz-Netzwerkinitiative (BEEN-i) verfolgen laut Gunnar Braun (VKU Landesgruppe Bayern) und Stefan Drexelmeier (Bayerische Energieagenturen e.V., Energiewende Oberland) Verbände, Kammern und der Freistaat Bayern, vertreten durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, das Ziel, die Energieeffizienz in der bayerischen Wirtschaft durch die Initiierung von Unternehmensnetzwerken flächendeckend zu verbessern und damit potenziell eine spürbare Senkung der Energiekosten zu erreichen.

Bundesweit sollen bis 2020 im Rahmen der Netzwerkinitiative zum Thema Energieeffizienz in Unternehmen ca. 500 Unternehmenszusammenschlüsse initiiert werden. Aktuell sind bereits 50 Netzwerke gegründet, darunter 10 in Bayern.



Gunnar Braun. ■

Ein Netzwerk besteht aus einem sogenannten Netzwerkträger (Initiator/Organisator) einem Moderator, technischen Berater(n) und den teilnehmenden Unternehmen. Grundsätzlich sind die Netzwerke offen für alle Bran-

chen und Unternehmensgrößen. Für Nicht-KMU's besteht sogar die Möglichkeit, das gesetzlich verpflichtende Energieaudit über ein Netzwerk anerkennen zu lassen.

MODERIERTER ERFAHRUNGS- UND IDEENAUSTAUSCH

Die Unternehmen führen zunächst mit Hilfe einer qualifizierten Energieberatung (intern oder extern) eine Bestandsaufnahme über ihr jeweiliges Einsparpotenzial durch. Sie setzen sich dann für die Laufzeit des Netzwerks je ein eigenes (unverbindliches) Einsparziel sowie aus den kumulierten Zielen aller Unternehmen ein Einsparziel für das Netzwerk insgesamt. Auf dieser Grundlage beginnt der moderierte Erfahrungs- und Ideenaustausch von in der Regel 8 bis 15, mindestens jedoch 5 Unternehmen oder Unternehmensstandorte über in der Regel zwei bis drei Jahre. Energieexperten aus den beteiligten Unternehmen treffen sich regelmäßig, um untereinander und gegebenenfalls mit externen Fachleuten konkrete Themen und Entwicklungen der Energieeffizienz zu diskutieren.

Evaluierungen früherer Netzwerke zeigen, dass Netzwerkpartner ihre Energieeffizienz

im Schnitt deutlich stärker erhöhen konnten als vergleichbare Unternehmen, die sich nicht in Netzwerken zusammengeschlossen hatten. Laut einer Studie, in der knapp 30 Netzwerke mit 323 teilnehmenden Unternehmen untersucht wurden, konnten im Durchschnitt 22 % der Energiekosten der teilnehmenden Unternehmen eingespart werden. Darüber hinaus nutzten 60 % die Netzwerke, um sich mit Anderen auszutauschen.



Stefan Drexelmeier. ■

INFORMATIONEN IM INTERNET

Interessierte Unternehmen können sich direkt an die 10 regionalen Energieagenturen in Bayern wenden. Weitere Informationen im Internet unter Bayerische Energieagenturen e.V. (energieagenturen.bayern) oder VKU Landesgruppe Bayern (vku.de/bayern). ■

Josef Rother:

Arbeitsstätten der Zukunft am Beispiel pendler:stationen

Chancen für die (ländliche) Region

Arbeitswelt und Mobilität neu denken: Dafür steht das Projekt pendler:stationen, mit dem das Beratungsunternehmen quersumme gemeinsam mit der Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung mbH (GEFAK) und anderen strategischen Partnern innovative Wege in Sachen Mobilitätsmanagement geht. Zugleich leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zur Stärkung ländlicher Räume in Deutschland. Der Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung hat das Konzept vor einem Jahr als „einen der besten Impulse für die Zukunft Deutschlands“ ausgezeichnet.

Fakt ist: Um von ihrem Wohnort zur Arbeitsstätte zu gelangen, pendeln etwa 400.000 Menschen jeden Tag aus dem nahen und nicht mehr ganz so nahen Umland allein nach München. Ein Modell, das sich seit der Industriellen Revolution nicht verändert hat. „Die Arbeit hingegen schon“, wie Kommunalberater Josef Rother, Mitinhaber und Mitglied der Geschäftsführung der GEFAK, unterstrich. Angesichts neuer technischer Möglichkeiten wie Cloud-Computing, Web-Applikationen und Mobile Devices sowie sich rasant wandelnder Arbeitsmodelle müsse diese Selbstverständlichkeit hinterfragt werden. Die Antwort: „Nicht der Mensch muss zur Arbeit gelangen, die Arbeit muss dort erledigt werden, wo der Mensch das tun möchte“, so Rother.

FLEXIBLE ARBEITSPLÄTZE IN REGIONALEN MITTELZENTREN

Deshalb sollen an mehreren ausgewählten Bürostandorten in regionalen Mittelzentren rund um München flexible Arbeitsplätze für Pendler eingerichtet werden. Bei den Räumlichkeiten handelt es sich um Bestandsobjekte mit guter ÖPNV-Anbindung, die alle technischen, arbeitsrechtlichen und gestalterischen Anforderungen an einen modernen Arbeitsplatz erfüllen.

ARBEITSZEITMODELLE

Die Arbeitgeber buchen ein Zeit- bzw. Flächenkontingent in einer oder mehreren pendler:stationen und vereinbaren mit den

interessierten Mitarbeitern entsprechende Arbeitszeitmodelle: zum Beispiel die Möglichkeit, an ein oder zwei Werktagen pro



Josef Rother.

Woche nicht zum eigentlichen Arbeitsort, sondern in die pendler:stationen zu fahren. Auf diese Weise werden wesentliche Vorteile der Telearbeit genutzt – ohne die Nachteile des Home Office wie das subjektiv empfundene Gefühl der sozialen Isolierung, eine fehlende Abgrenzung von Beruf und Privatsphäre, die Gefahr der Selbstausbeutung, eine

geringere Arbeitskontrolle sowie eine möglicherweise geringere Aussicht auf Beförderung.

MEHR LEBENSQUALITÄT

„Die davon profitierenden Mitarbeiter werden sich durch die gestiegene Lebensqualität enger mit ihrem Arbeitgeber verbunden fühlen“, zeigte sich Rother überzeugt. So hilft das Modellvorhaben den Arbeitgebern bei der Sicherung ihrer Fachkräfte. Mit Blick auf den in und um die Metropolen drohenden Verkehrskollaps stellt das Vorhaben außerdem einen wichtigen Baustein zur nachhaltigen Mobilität dar und bietet einen zukunftsweisenden Ansatz zur partnerschaftlichen Gestaltung des Stadt-Umland-Verhältnisses in den Metropolregionen.

STABILISIERUNG DER LÄNDLICHEN RÄUME

Zudem trägt das Modellvorhaben zur Stabilisierung der ländlichen Räume bei. Die Pendler, die dank der pendler:stationen zeitweilig in ihrer Heimatregion arbeiten können, werden sich stärker in ihrer Heimat verankern und mit ihr identifizieren (Einkäufe, Freizeitgestaltung, Arztbesuche etc.). Das bindet Kaufkraft in der jeweiligen Region, sichert Arbeitsplätze vor Ort und fördert die lokale bzw. regionale Identität.

„Unser Ziel ist es, mit interessierten Akteuren aus der Metropolregion München Pilotprojekte zu starten“, erläuterte Rother. Dazu würden derzeit die Nachfrage ermittelt und entsprechende Allianzen aufgebaut. „Wir eruierten Münchner Firmen, die für unsere Idee einerseits relevant sind und andererseits die Offenheit für eine solche Innovation besitzen. Parallel sondieren wir Interessenten aus anderen Regionen Bayerns und darüber hinaus.“

INTERESSE AN PILOTVERSUCH

Die Europäische Metropolregion München (EMM) sowie mehrere Landkreise und Gremien in Oberbayern haben Interesse an einem Pilotversuch bekundet. Bereits einen Schritt weiter ist der Markt Garmisch-Partenkirchen: Dort hat sich Bürgermeisterin Sigrid Meierhofer bereit erklärt, eine erste Pendlerstation zu errichten. Auf der Suche nach einem geeigneten Standort und teilnehmenden Unternehmen wird sie Josef Rother tatkräftig unterstützen.

Dr. Klaus Schulenburg/Christian Klugow/Aurelia Schülen:

Integrierte und buntere Arbeitswelten

Gegen den demographischen Wandel und mit Flüchtlingen

Die Flüchtlingsproblematik stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen, wie Dr. Klaus Schulenburg (Bayerischer Landkreistag) darlegte. Gleichzeitig bieten sich viele Chancen – sowohl für die Asylsuchenden als auch für die Bevölkerung vor Ort. Angesichts der demografischen Entwicklung gerade in ländlichen Regionen seien kreative Ideen und gesellschaftliche Innovation gefragt.

Eine Welle der Hilfsbereitschaft und vielfältige Integrationsbemühungen wie die von der IT-Beratung Netlight ins Leben gerufene Initiative „jobs4refugees.org“ unterstützen

tungsgesetz ins SGB II derzeit zwei Drittel der Kosten der Unterkunft (KdU) tragen. Angesichts der gesamtstaatlichen Verantwortung bei der Integration sei allerdings der Bund

läufe und Qualifikationen, stellen Kontakte zu Unternehmen her, begleiten zu Bewerbungsgesprächen und helfen bei Behörden-gängen“, betonte der Mitarbeiter von jobs4refugees.org, Christian Klugow.

„Um einen Flüchtling vermitteln zu können, kümmern wir uns um die Arbeitserlaubnis, vermitteln Sprachkurse und sorgen somit für eine effektive Kommunikation zwischen allen Beteiligten“, ergänzte Aurelia Schülen.



Dr. Klaus Schulenburg.



Aurelia Schülen.



Christian Klugow.

die Flüchtlinge dabei, sich individuell zu entfalten und eine neue Existenz aufzubauen. Das Münchner Unternehmen entschloss sich im vergangenen Herbst mit eigenen Mitarbeitern im Rahmen der Flüchtlingssituation aktiv zu werden, statt das bereitgestellte Budget an Hilfsorganisationen zu spenden.

Rund 70 % der in Bayern befindlichen Asylantragsteller erhalten nach Statistiken des BAMF derzeit einen Schutzstatus als Flüchtlinge. Sie sind damit zunächst für die nächsten drei Jahre berechtigt in Deutschland zu verbleiben. Bayerns Kommunen stellen sich auf vielfältige Art und Weise den Integrationsaufgaben. Das Thema Wohnen ist dabei eine der größten Herausforderungen.

Schulenburg zufolge müssen die Kommunen beim Übergang vom Asylbewerberleis-

gefordert: Dieser müsse zu 100 % die flüchtlingsbedingten Kosten der KdU erstatten.

Vor dem Hintergrund eines immer weiter zunehmenden Fachkräftemangels stellen sich auch Unternehmerinnen und Unternehmer die Frage, wie sie ihren Beitrag zur Integration der Flüchtlinge in die Gesellschaft leisten können. Neben dem Erwerb der deutschen Sprache sind die Aufnahme einer Arbeit und der Bezug eines eigenen regelmäßigen Erwerbseinkommens die Basis einer gelungenen Integration.

350.000 Flüchtlinge kann laut Studien der deutsche Arbeitsmarkt aufnehmen. „Seit September 2015 unterstützen wir Flüchtlinge bei der Suche nach einem Arbeitsplatz in Berlin und München. Wir kommen zu ihnen in die jeweiligen Unterkünfte, recherchieren Lebens-

Die Erfahrungen der Initiative sind grundsätzlich positiv. Zahlreiche Arbeitnehmer hätten sehr aufgeschlossen und wohlwollend reagiert und ihr Interesse gezeigt. Dabei sprechen nur wenige der Flüchtlinge ausreichendes Deutsch, die meisten seien erst seit wenigen Monaten hier, etwa die Hälfte von ihnen spreche Englisch. Mittlerweile konnten bereits 66 Jobs aus den unterschiedlichsten Bereichen vermittelt werden.

Wie Klugow und Schülen abschließend feststellten, „lassen wir uns trotz mancherlei Fehler nicht entmutigen und machen weiter. Wir sehen uns als langfristige Initiative und sind dabei, uns auf feste Beine zu stellen.“ Überdies ist es ihnen ein großes Anliegen, dass die so erfolgreiche Idee auch weiter transportiert wird. Man freue sich über zahlreiche bundesweite Nachahmer.



Bayerischer Gründerpreis 2016:

Hochmotivierte Gewinner

Im Umfeld der UnternehmerKonferenz zeichneten die bayerischen Sparkassen in Nürnberg die Gewinner des Bayerischen Gründerpreises aus.

Als bestes Unternehmen in der Kategorie „Konzept“ wurde die Bayerwald Xperium GmbH aus St. Englmar mit ihrem Science-Center Bayerwald Xperium, einem Museum zum Anfassen, geehrt. In der „Welt der Wahrnehmung“ können sich Besucher seit August 2015 spielerisch mit Phänomenen aus vorwiegend naturwissenschaftlichen Bereichen auseinandersetzen. Gemeinsam erforschen sie u. a. die Zusammenhänge von Wellen und Schwingungen, erfahren den Einfluss der Form auf die Stabilität von Brücken und räteln um die Form der schnellsten Rollbahn. Für die Tourismusregion Bayerischer Wald ist die Ausstellung ein weiteres attraktives Ausflugsziel.

In der Kategorie „StartUp“ ging der Preis an das junge, hochinnovative Unternehmen Trofilms GmbH aus Georgensgmünd, das mit der Produktion von hochqualitativen Verpackungsfolien innerhalb von drei Jahren zum Marktführer in Europa im Bereich der matten „Hardcoatings“ aufstieg und jetzt den

Weltmarkt ins Visier nimmt. Diese spezielle Bearbeitung von Kaschierfolien, die hauptsächlich in der Druckindustrie eingesetzt werden, gewährleistet mit mehr als 20 Mitarbeitern eine hocheffiziente Weiterverarbeitung und einen makellosen Auftritt am Point of Sale. Das sehr breit aufgestellte Händlernetz des Unternehmens ermöglicht es, innerhalb kurzer Zeit einen flächendeckenden, internationalen Absatz zu realisieren. Seit ihrer Gründung im Mai 2012 erwirtschaftete die Trofilms GmbH einen Umsatz von fast 20 Mio. Euro. Bereits seit dem zweiten Geschäftsjahr schreibt das StartUp-Unternehmen schwarze Zahlen.

BESTE KONZEPTE, ERFOLGREICHE AUFSTEIGER, SUPER STARTUPS

Höchstes Lob bei den Preisrichtern fand als „Aufsteiger“ die SCHEMA Holding GmbH aus Nürnberg. Die Firma entwickelte das hochfunktionelle Content Management System SCHEMA ST4 für die technische Redaktion. Es setzt inzwischen Standards in der Branche. Als einer der führenden Anbieter von XML-Redaktionssystemen kann die SCHEMA Gruppe mit Stolz auf eine sehr gelungene Firmengeschichte zurückblicken. Im Jahr 1995 wurde der Grundstein für ein Unternehmen gelegt, das heute mit mehr als 100 Mitarbeitern und 100 Prozent „made in Franken“ erfolgreich ein weites Kundenspektrum bedient.

Unternehmen aus dem Maschinen- und Anlagenbau setzen SCHEMA ST4 ebenso ein wie Kunden aus den Bereichen Automotive, Informationstechnologie, Elektronik, Medizintechnik und Pharma sowie aus dem Verlagswesen. SCHEMA ST4 bietet alle Funktionen rund um die Erstellung, die Verwaltung, Übersetzung, Qualitätssicherung, Publikation und Distribution von Produktinformationen. Es skaliert dabei von kleinen Redaktionsteams bis hin zur unternehmensweiten Lösung für die Informationslogistik.

In der Kategorie „Nachfolge“ erhielt den Bayerischen Gründerpreis die SD GmbH Klaus Hirsch aus Türkheim im Unterallgäu, die die Unternehmensnachfolge auch in einer schweren Zeit für die Automobilbranche mustergültig von innen regeln konnte. Gegründet 1986 von Klaus Hirsch, trat seine Tochter Alexandra Rosenberg 2008 als Vertreterin der zweiten Generation in die Geschäftsleitung ein und arbeitete zunächst eng mit ihrem Vater zusammen, der sich aber nach 30 Jahren Unternehmensleitung zur Ruhe setzte.

Im Jahr 2009, in der Wirtschaftskrise, hat SD Hirsch investiert und die Automatisierung seiner Produktion weiter vorangetrieben, beispielsweise in Anlagen für robotergestütztes Biegen. So verfügt das Unternehmen heute über einen sehr hohen Automatisierungsgrad. SD Hirsch hebt sich besonders mit der Biegetechnologie mit eigenen Maschinen, die für den jeweiligen Kundenauftrag beziehungsweise das jeweilige Kundenprodukt konstruiert werden, vom Markt ab. Das Unternehmen hat qualifizierte Fertigungstechniker, die die eigenen Werkzeuge automatisiert in Serie bringen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Optimierung von Produktionsmethoden und -effizienz gelegt.

BAYERISCHE GemeindeZeitung

Sonderdruck der Bayerischen GemeindeZeitung
Redaktion: Doris Kirchner
Fotos: Brigitte Aiblinger, Sparkassenverband Bayern
Verantwortlich: Anne-Marie von Hassel
Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH
Postfach 825, 82533 Geretsried
Telefon 08171 / 9307-11, -12, -13
Telefax 08171 / 9307-22
www.gemeindezeitung.de • info@gemeindezeitung.de
Druck: Creo-Druck, Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg

VERANTWORTUNGSBEWUSSTES UNTERNEHMERTUM

In diesem Jahr wieder doppelt vergeben wurde der Sonderpreis für besonders verantwortungsbewusstes unternehmerisches Handeln. Im Bereich „Soziales Engagement“ ging die Auszeichnung an die Stiftung Bunter Kreis aus Augsburg, eine innovative Sozial-einrichtung an der Kinderklinik des Klinikums Augsburg. Die Stiftung betreut Familien mit chronisch-, krebs- und schwerstkranken Kindern in der Nachsorge rund um einen Klinikaufenthalt. Als bundesweit erste ihrer Art ist sie Modell für inzwischen mehr als 50 Einrichtungen. Neben dem Nachsorgezentrum in Augsburg gibt es zwei Außenstellen in Kempten und Memmingen. 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten jährlich rund 2.000 betroffene Familien auf ihrem schweren, oft langwierigen Weg.

Die Stiftungsarbeit wird nur zu 50 Prozent von Krankenkassen und öffentlichen Trägern gedeckt. Für den Rest ist der Bunte Kreis auf Spenden- und Sponsorengelder angewiesen. Deswegen wurde mit hoher Professionalität ein erfolgreiches Spendenmarketing aufgebaut und ein Sponsorenpool gewonnen, zu dem als Förderer der ersten Stunde auch die Kreissparkasse Augsburg zählt.

Mit dem zweiten Sonderpreis „Unternehmen für die Region“ bedacht wurde die Rapunzel Naturkost GmbH aus Legau im Unterallgäu. Über 40 Jahre ist das international tätige Unternehmen seiner Grundidee treu geblieben: kontrolliert biologische, naturbelassene und vegetarische Lebensmittel herzustellen und fair zu handeln. Heute umfasst das Sortiment ca. 550 Produkte. Zum Kernsortiment gehören Teigwaren, Speiseöle, Schoko-



Vizepräsident Roland Schmautz überreichte den Gebrüdern Peter, Paul und Hans Segmüller die Auszeichnung für ihr Lebenswerk (v.l.).

laden und Kaffee. Die Hälfte dieser Produkte wird in Legau hergestellt oder verarbeitet.

PRODUKTQUALITÄT ALS OBERSTES PRINZIP

Produktqualität hat bei Rapunzel höchste Priorität. Von Anfang an setzte sich der Bio-Pionier für die Förderung der ökologischen Landwirtschaft ein. Daraus sind eigene Anbauprojekte entstanden. Zudem fühlt man sich weltweit den Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, fairer Preise und Sicherheit für den Rohstofflieferanten verantwortlich. Deshalb gründete der Naturkosthersteller Anfang der 1990er Jahre ein eigenes Fairhandels-Programm mit dem Namen HAND IN HAND.

Die Auszeichnung für das „Lebenswerk“ erhielten die drei Brüder Hans, Peter und Paul Segmüller, die in jeweils über 40 Jahren Unternehmertätigkeit ein gemeinsames Lebenswerk geschaffen haben. Sie haben die Hans Segmüller Polstermöbelfabrik GmbH & Co. KG als familiengeführtes Unternehmen in der Spitzengruppe der deutschen Einrich-

tungsbranche positioniert. Ihre innovativen Konzepte für modernste Einrichtungshäuser sind bis heute wegweisend für die Branche.

BODENSTÄNDIGES FAMILIENUNTERNEHMEN

Trotz aller Expansionen ist Segmüller aber kein anonymer Konzern geworden, sondern ein bodenständiges Familienunternehmen geblieben, das seine Verbundenheit zu Bayern wahrt. Die Segmüllers haben ihre wirtschaftlichen Freiräume immer verbunden mit sozialer Verantwortung für die Wirtschaft und die Gesellschaft in der Region, in der ihr Familienunternehmen seine Wurzeln hat.

Die drei Söhne des Firmengründers Hans Segmüller senior, der sich mit der Produktion hochwertiger Polstermöbel bereits einen Namen gemacht hatte, wuchsen schon in jungen Jahren in ihre jeweiligen unternehmerischen Aufgaben hinein und führten gemeinsam mit dem Vater die kleine aber feine Polstermöbelfabrikation im bayerischen Friedberg bei Augsburg fort.



Mehr als 1.300 Teilnehmer besuchten dieses Jahr die Unternehmerkonferenz der bayerischen Sparkassen im NCC der NürnbergMesse.

Der Bau des ersten großen Einrichtungshauses am Standort Friedberg im Jahr 1980 stellte letztlich den Startschuss der Expansion hin zum heutigen Handelsunternehmen dar. Mit ihrer Leidenschaft rund um das Thema Wohnen hatten die Brüder dabei stets das richtige Gespür für die Moden und Trends der jeweiligen Zeit und verfolgten mit großem Engagement ihre Vision, einen Möbelkauf zum Erlebnis werden zu lassen. Heute zählen insgesamt sieben Filialen und fünf Logistikzentren zum Unternehmen, das rund 4.000 Mitarbeiter beschäftigt und zu den Top-Ten des deutschen Möbelhandels gehört.